

Das Treppenhaus (Taf. VI) mit dreiarmiger Treppe, daran ein schlichtes Holzgeländer. Wände und Decke von A. F. Oeser bemalt.

Wand und Decke bilden eine große Architektur, aus der die Schulung Oesers in Wien unter dem Einfluß des Fischer von Erlach und Gran sich noch deutlich ausspricht. In der Achse, den Fenstern gegenüber, eine gemalte Nische mit einer gelblich getönten Statue wohl des Königs Friedrich August als Kaiser Augustus. Seitlich zwei Nischen mit Darstellungen von Statuengruppen in weißem Marmor. An der Wand gegenüber dem zweiten Treppenarm eine Darstellung, als wenn die Treppe doppelläufig wäre.

Als Supraporten über den Türen des Obergeschosses durch Kinder symbolisiert die Wissenschaft und die Kunst, gemalte Reliefs.

Die Decke als eine großförmige, aber nicht eben sehr klare Architektur. In der Mitte ein Wolkenhimmel mit allegorischen Figuren. Genien scheinen durch den Raum zu fliegen.

Auch hier ist die Absicht des Malers nicht ganz seinem Können angemessen. In der Zeichnung der Architektur bestehen ungelöste perspektivische Schwierigkeiten zwischen Wand- und Deckenmalerei. Das Statuarische ist schüchtern und unsicher.

Das erste Obergeschofs (Fig. 100) teilt in der Achse der im Grundriß durch den ganzen Bau reichende Kaisersaal. Rechts um die Treppe legen sich Wohnzimmer, zu denen die Galerie die Verbindung herstellt, links schließen sich zwei Gesellschaftsräume und weiterhin abermals Wohnzimmer an. Für Nebentreppen ist gesorgt.

Der Kaisersaal (Fig. 101) ist in seinen Grundformen einfach, der Schmuck besteht in der Ausmalung durch A. F. Oeser.

An den Wänden eine etwas leere, großförmige, gemalte Architektur. In den Achsen über den Kaminen Spiegel in Rokokorahmen, darüber je ein Bildnis, und zwar wahrscheinlich des

Herzogs Ernst August Constantin von Sachsen-Weimar und des Herzogs Friedrich III. zu Sachsen-Gotha.

Neben den Spiegeln vier große Repräsentationsbilder, und zwar des

Königs August des Starken, des Königs August III., des Kaisers Karl VII. und des Kaisers Franz I.

Die Bilder sind von Oeser kopiert.

An der Decke in einer perspektivischen Architektur eine allegorische Darstellung: in Wolken schwebende Gottheiten.

Das gelbe Zimmer, benannt nach den gelbseidenen Möbeln, mit großen Repräsentationsbildern der Familie von Löwendahl, in Empire-Rahmen mit dem Wappen darüber. Siehe unten.

Die Wohnräume des Obergeschosses sind zumeist in der Weise verziert, daß die Wände mit Stoff bekleidet und dann mit Oelfarbe bemalt wurden. Die Malerei gibt zumeist Chinoiserien, oft auch Rokoko- und Blumenranken wieder. Der Grundton wechselt, bald ein gelbliches Weiß, ein tiefes Grün und andere Tönungen.

Die Wirkung dieser Wandbehandlung ist überall sehr vornehm und trotz der Großförmigkeit einzelner Musterungen ruhig.